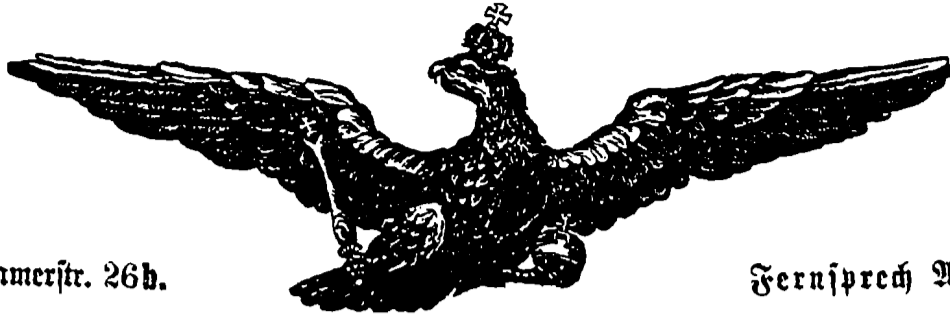


Ersteinst
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer StraÙe 26b.,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech Anschluss Amt VIII. Nr. 671.

Amtliches.

Berlin, den 17. November 1888.
Die Behörde für die Wahl der Kreis- und Gemeindevorstände
a. in den ländlichen Wahlbezirken Nr. V, VI, VII, VIII, IX, XI, XII, XIII und XIV, sowie
b. in dem städtischen Wahlbezirk Nr. 3
hat die für die Wahl aufgestellten Listen der in den einzelnen Wahlbezirken gewählten Wahlmänner bekanntgegeben.
Wittwoch, den 21. November 1888
Morgens 10 Uhr, in meinem Bureau, Potsdamerstraße Nr. 24, zur Einsicht aus.
Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Bekanntmachung.

Der Schlichtermeister August Schwarz
hat die für die Wahl aufgestellten Listen der in den einzelnen Wahlbezirken gewählten Wahlmänner bekanntgegeben.
Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Bitte um Beachtung zur öffentlichen Kenntniss, etwaige Bedenken gegen dasselbe können 14 Tagen bei schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll im Bureau der Wahlbehörde eingereicht werden.
Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier, Köpenickerstraße 24, zur Einsicht aus.
Zur mündlichen Erörterung der gegen das oben genannte Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Bedenken wird hierdurch Termin auf
Donnerstag, den 6. Dezember 1888,
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau, Köpenickerstraße 24 hier selbst, anberaumt, das in Falle des Scheiterns des Unternehmens oder der Widerstands gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.
Berlin, den 14. November 1888.
Der Landrath des Kreises Teltow.
F. B.: A. Kiepert.

Abteilung für Kirchen und Schulwesen.

Berlin, den 14. November 1888.
Vorstehenden Erlass theile ich den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnissnahme und mit der Bitte, dass sie die Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften mit, falls Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften im Bereich des Kreises vorkommen, Anordnungen im Sinne des Gesetzes zu treffen.
Der Landrath des Kreises Teltow.
F. B.: A. Kiepert.

Personal-Chronik.

Berlin, den 13. November 1888.
Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die Ausdehnung des Bezirks der Töpfer-Finnung in Berlin auf die Gemeindefreie Dorotheenstadt, die Tempelhofer, Schöneberger, Steglitzer, Friedlander, Köpenicker, Wilmersdorfer und Scharnborner Freie Reichs-Bezirk genehmigt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.
Als Aufsichtsbehörde für diese Finnung ist der Bezirksrath zu Berlin bestimmt worden.
Der Landrath des Kreises Teltow.
F. B.: A. Kiepert.

Nichtamtliches.

Kaiser Wilhelm ist in der Nacht zum Sonntag von den Hasen- und Fasanenjagden bei Breslau wieder in Berlin angekommen. Am Freitag Abend wurde dem Kaiser vor dem Breslauer Schlosse eine große Musikausführung dargebracht. Die Ansprache, welche der Monarch an die Freitag Abend von ihm empfangenen Vorstände der Breslauer Arbeitervereine richtete, lautet wörtlich:
„Ich danke Ihnen, meine Herren für die Huldigungen, welche Sie mir gestern durch Ihren glänzenden Fackelzug dargebracht, und für die Gefühle der Treue für mich und mein Haus, welchen Sie soeben Ausdruck gegeben haben. Doppelt erfreut hat es mich, daß bei dieser Huldigung die Arbeiter beider Konfessionen sich in gleicher Einmüthigkeit betheiligt haben. Das Wohl der Arbeiter liegt mir am Herzen. Breslau's Arbeiter sind die ersten gewesen, welche dies erkannt und Ihrer Treue für mich und mein Haus Ausdruck verliehen haben. Ich bin überzeugt, daß sie diese Treue auch in Zukunft bei jedem Anlaß bezeugen werden. Ich hoffe und wünsche, daß das Beispiel, welches die Arbeiter in der Hauptstadt Schlesiens gegeben haben bei der arbeitenden Bevölkerung in allen Theilen der Monarchie Nachahmung finden werde, und daß alle in gleicher Einmüthigkeit treu zu meinem Hause stehen werden. Ich erlaube Ihnen, dies den Arbeitern, welche an dem Fackelzuge theilgenommen, bekannt zu machen, da ich nicht in der Lage war Allen meinen königlichen Dank auszusprechen.“

Au den gleichfalls anwesenden Oberbürgermeister von Breslau wandte der Kaiser sich gleich darauf mit folgenden Worten.
„Ich danke Ihnen für die glänzende Ansprache der Straßen Ihrer Stadt, sowie für den warmen Empfang, welchen Breslau mir bereitet hat und für die prächtige Illumination. Ich habe mich über die patriotische Begeisterung, welche ich in der Stadt allwärts gefunden habe, ungemein gefreut. Ich erlaube Ihnen, meinen Dank der Bürgerschaft in entsprechender Weise kundzugeben und namentlich ihr zu sagen, daß ich über die vorerwähnten Wahlen der hiesigen Stadt sehr erfreut bin.“

Bei der Abreise am Sonntag Abend wurden dem Monarchen enthusiastische Ovationen dargebracht. Sonntag Vormittag gleich nach sieben Uhr stattete der Monarch seiner Mutter und seinen Schwägerinnen einen Besuch ab vor ihrer unmittelbaren Abreise nach England, woselbst die Kaiserin Friedrich gestern Nachmittag angelangt ist. Dann ertheilte der Kaiser mehrere Audienzen im Berliner Schlosse und arbeitete mit dem Grafen Herbert Bismarck. Nachmittags fuhr Se. Majestät nach Potsdam und verbrachte den Rest des Tages im Kreise seiner Familie. Heute Dienstag werden im Exercierhaus in der Karlsstraße in Berlin die Rekruten des Garderegiments in Gegenwart des Kaisers vereidigt. Eine solche Cerimonie findet in Gegenwart des Kaisers seit 1870 zum ersten Mal statt.
Die Thronrede bei der am Donnerstag erfolglichen Eröffnung des Reichstages wird sich auch über die auswärtige Lage im Anschluß an die Kaiserreife aussprechen. Man wird also gut thun bis dahin auf alle heurthührenden Gerüchte nicht allzuviel zugehen.
Die Nordd. Allg. Ztg. publizirt an leitender Stelle folgenden Artikel aus dem ersten italienischen Militärblatt „Esercito Italiano“ welcher der Gewissheit Raum giebt, daß die gegenwärtige politische Lage in den kriegführenden Staaten nicht gerade als rosig ausgehen wird. Dieser Stimmungsartikel lautet:
„Die Italiener protestiren unangenehm gegen die Zustimmung, daß sie die Absicht haben, Frankreich anzugreifen, die Franzosen andererseits versichern, daß sie keinerlei kriegerische Gedanken gegen uns haben. Ich glaube, daß beide Parteien es mit diesen Versicherungen aufrichtig meinen. Der Krieg wird aber trotzdem bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit ausbrechen, als das natürliche und unabwehrbare Resultat jener Serie von Ereignissen, welche die gegenwärtige Situation geschaffen haben: der Gestaltung zweier großer geistiger und nationaler Staaten an der französischen Ostgrenze, welche den Einfluß Frankreichs begrenzen, seine Kraft einschränken und die Grundlage des neuen europäischen Gleichgewichts bilden. Frankreich kann nicht anders, als seine Anstrengungen darauf richten, diesen Zustand der Dinge zu verändern. Es würde seine Vergangenheit verleugnen, wenn es nicht versuchen würde, den eisernen Ring, mit welchem es durch die Einigung Deutschlands und Italiens gefesselt ist, zu durchbrechen und es wird dies thun. Man kann es hierfür nicht tadeln. Laßt uns offen sprechen. Wozu ist es gut, uns gegenseitig zu täuschen? Frankreich wird niemals in der Lage sein, auf die Neutralität Italiens zu rechnen. Durch

den Instinkt der Selbsterhaltung wird Italien geleitet, vom Anbeginn des Kampfes seine Kräfte mit jenen zu vereinen, die Frankreich in dem eisernen Ring halten wollen, was immer noch die beste Garantie des Friedens ist. Frankreich weiß dies wohl. Ein Erfolg der französischen Waffen der durch unsere Neutralität erleichtert worden, würde sich Italien bald und bitter fühlbar machen. Nach Berlin würde Rom an die Reihe kommen; das wäre unermesslich. Der italienische Staatsmann, welcher in solcher Lage auch nur einen Augenblick zögern würde, den einzig möglichen Entschluß zu fassen, würde sein Vaterland verrathen und seinen Namen dem Tadel künftiger Generationen preisgeben. Er würde dieses Land der sicheren Vernichtung zuführen.“

Eine Sensationsnachricht wurde Sonntag in Berlin viel besprochen. Es heißt, dem Reichstage werde noch im Laufe dieser Session, vielleicht vor Weihnachten schon, eine neue Militärvorlage unterbreitet werden, welche für verschiedene Zwecke, besonders zur Vermehrung der Artillerie, die Summe von 360 Millionen Mark fordern wird. Mag die Summe so hoch sein, ohne all' und jede Grundlage scheint die Meldung nicht zu sein. Der neue Etat wird keine besonderen Extra-Ausgaben fordern.
Ein kaiserliches Schreiben an die Berliner städtischen Behörden ist am Sonabend Nachmittag zu Händen des Oberbürgermeisters von Forckenbed gelangt, welches in verbindlichen Worten den Dank des Kaisers für die ihm dargebrachte Huldigungsadresse und das damit verbundene Geschenk eines monumentalen Brunnens anspricht. Beigefügt ist ein in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Herrn von Hofler.

Die Wiener Blätter besprechen die russische Truppenorganisation (s. auch unter Rußland) fortwährend sehr unruhig. Die Blätter behaupten, nicht nur werde das 9. russische Armeekorps bedeutend näher an die Grenze gerückt, es würden auch drei neue Armeekorps formirt und drei Kavalleriedivisionen neu gebildet.
Ueber die vom Kaiser Alexander befohlene neue russische Truppenorganisation werden von Wien aus die allernäheren Nachrichten verbreitet; es ist geradzu behauptet, die gesammte russische Armee sei auf dem Vormarsch nach der Westgrenze. Das ist sicherlich übertrieben, denn wäre dem so, hätten die Kaiser Wilhelm II. nach Petersburg nicht den geringsten Nutzen gehabt, gar nichts zur Befestigung des Friedens beigetragen, was doch s. Z. allgemein anerkannt wurde. Auch die Berliner „Post“ tritt gegen diese Auffassung auf und schreibt: „Eine unmaßgebende Beunruhigung braucht aus jener Befehl nicht abgeleitet zu werden, da er nur im innigen Zusammenhang mit einem längst veröffentlichten Programm steht.“ Die Organisation bedeutet nicht den Beginn neuer militärischer Maßnahmen, sondern den Abschluß der alten.

Das mit der Petersburger Regierung in Verbindung stehende Journal „Nord“ erklärt in diesem Jahre werde keine russische Staatsanleihe mehr stattfinden. Von anderer Seite dagegen wird gemeldet: Die russische 500-Millionen-Russische Anleihe wahrscheinlich doch noch vor Weihnachten. Der betreffende Ullas des Czaren soll nächste Woche erscheinen, die Zeichnung für die Anleihe am 6. Dezember stattfinden.
China.
Zwischen China und Deutschland ist eine Verständigung über den Schutz der deutschen-katholischen Missionare in China erzielt. Bisher unterhandelten alle katholischen Missionare dort dem Schutze Frankreichs welches sich diese Rolle willkürlich angemaßt hat. Daraus ergaben sich aber für die Angehörigen fremder Nationen verschiedene Schwierigkeiten, und die Reichsregierung hat diesem Verhältnisse nun kurz ein Ende gemacht und die deutschen katholischen Missionare dem Schutze der deutschen Vertreter unterstellt.

Heer und Marine.

Es ist die Rede davon, der Kriegsmarine von Schellenburg werde seinem Wunsch entsprechend das Kommando des 1. Armeekorps übernehmen. Sein Nachfolger soll der jetzige Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Sahne, werden.
Das deutsche Blockade-Geschwader an der ostafrikanischen Küste besteht unter Kommando des Contre-Admirals Veinhardt aus folgenden Schiffen:
1) Zum Kreuzer Geschwader gehörig: „Fregatte „Kaiser“ 12 Geschütze 227 Mann, Korvette „Sappho“ 12 Geschütze 267 Mann, Kreuzer „Möwe“ 5 Geschütze 128 Mann, Kreuzer „Schwalbe“ 8 Geschütze 114 Mann, Aviso „Fest“ 5 Geschütze 127 Mann. Zusammen 6 Schiffe mit 54 Geschützen und 1337 Mann Besatzung.
Handel und Verkehr.
— Aus Anlaß der Eröffnung der 10.000 Reichs-Telegraphenanstalt wird die „D. Ver.-Z.“ einen Blick auf die außerordentliche Entwicklung, welche das Telegraphenwesen in Deutschland namentlich seit seiner Vereinigung mit der Post gehabt hat. Am 1. Oktober 1849, mit welchem Tage die Benutzung des elektrischen Telegraphen in Preußen dem Publikum frei gegeben wurde, befanden sich 25 Telegraphenanstalten im Betriebe. Im Jahre 1858 hatte sich diese Zahl auf 109 erhöht. Zehn Jahre später, im Jahre 1868 belief sich die Zahl auf 538 und im Jahre 1873, mit welchem Jahre die Selbstständigkeit der Telegraphenverwaltung aufhörte, 1945 Telegraphenanstalten. Bis zum Jahre 1878 hatte sich diese Zahl auf 4143 gesteigert und beträgt zur Zeit 10,000.
Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.
— c. Teltow, den 19. November.
Auch der Kriegerverein hat nun seine Wohlthätigkeitsvorstellung zur Weihnachtsbescherung der Kinder seiner Mitglieder hinter sich. Wiederum war diese Aufführung sehr tüchtig besucht. Das Programm enthielt gute Abwechslungen, es wurde jedoch leider nicht nach der festgesetzten Reihenfolge innegehalten. Die Kapelle des Herrn Müller leistete wieder recht Braves. Hauptächlich sind hier hervorzuheben der Preussenmarsch von Golbe und die Ouverture zur Oper: Die Zigeunerin von Dalfé. Beide Stücke, sowie das schon mehrmals gehörte Violoncello des Viebes, das Bergheimchen und Suppe, mit großer Virtuosität von Herrn Müller selbst vorgetragen, errangen den ungetheilten Beifall des Publikums. Der mitwirkende Gesangverein Frohsinn zeigte in des „Sängers Welt“ von E. Köllner sein Bestes. Lobenswerth war das Theaterstück „Der Artillerist in der Küche“ durchgeführt, worin besonders Fräulein Eckfraut als freundliche, sittsame Majorstöchter mit ihrer schönen, klaren Aussprache recht angenehm hervortrat. Herrn Saffers Leistungen sind bekannt; aber auch die übrigen Darsteller verdienen alle Anerkennung. Ganz vorzüglich gelangen auch die Couplets des strammen Tambourmajors Herrn Balzer und des schurr-, schnurr-, schnurr-bärtigen Flügelmannes des Herrn Fischer-Müller. Nach dem Concert hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Zimm, noch eine Ansprache. Er gedachte darin der trüben Zeit des Heimganges unserer lieben Kaiser und betonte, daß nun wieder die Sonne des Glückes hell und licht aufgegangen sei über Deutschland in unsern jungen Kaiser Wilhelm II., welchem ein brausendes Hoch ertönte. Die Einnahme dürfte eine recht beträchtliche sein, und jedenfalls können sich die zu bescherehenden Kinder schon jetzt darauf freuen, daß ein schönes Weihnachtsgeschenk ihrer wartet. Sie können es dem Verein nicht genug Dank wissen, der sich so großer Mühen unterzogen hat, ihnen das ihre Weihnachtsfest zu einem recht freundlichen zu gestalten.
— h. Der Plan des Weiterbaues der Dampfstraßenbahn hat, wie wir hören, eine Aenderung infolgedessen erfahren, als die Absicht der Durchführung durch das sogenannte Holland, südlich um die Stadt herum, nun definitiv aufgegeben ist. Der Bau dieser Trasse würde bei dem hier vorhandenen ungesunden Boden, der Erwerbung der einschlägigen Grundstücke gar nicht zu denken, allein schon Unsummen verschlingen, und eine sehr hohe Kapitalanlage erfordern, welches zu dem Unternehmen in seinem Fortschritt steht. Dagegen gewinnt das viel bessere Projekt, das Gleise durch die schöne und breite Finkenstraße zu legen, jetzt mehr an Bedeutung. Diese Straße ist schnurgerade, fest und wenig verkehrsreich. Auch liegt nach unserem Dafürhalten mehr Sinn darin, die Bahn nicht außerhalb an Teltow vorüber, sondern durch die Stadt zu führen; denn dies entspricht nicht nur dem Charakter einer Straßenbahn, sondern bietet auch die Gewähr, den Verkehr mehr in den Mittelpunkt der Stadt verlegt zu sehen, wodurch sich manche Vortheile, wie bequemere Aufsitze und hierdurch wieder größere Frequenz, ergeben dürfte. In der nächsten Versammlung des Aufsichtsrathes, am Freitag, wird ein dahingehender Beschluß gefaßt werden, das Enteignungsverfahren für den Bau dieser Strecke einzuleiten. Es ist nicht einzusehen, daß polizeilichere Bedenken gegen diesen Plan geltend gemacht werden könnten, und so giebt man sich der Hoffnung hin, den Weiterbau bald beginnen zu können, und dies umso mehr, als die Bahn bisher den Erwartungen entsprechen hat und vorauszusehen ist, daß der Verkehr im nächsten Sommer ein noch viel stärkerer werden wird.
Zehlendorf, den 17. November.
r. — Bei der am Sonntag in der Kirche gehaltenen Ergänzungswahl für die Amtsleute